

Lehrer im Ausland



Fünfzig Jahre »Arbeitsgruppe Auslandslehrerinnen und Auslandslehrer« (AGAL) beim Hauptvorstand der »Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft«

Max Bertram



Impressum

Herausgeber:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Hauptvorstand
Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt am Main,
E-Mail: info@gew.de, www.gew.de
Text: Max Bertram

Lehrer im Ausland

Fünzig Jahre »Arbeitsgruppe Auslandslehrer« (AGAL) beim Hauptvorstand der »Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft« (GEW)

Max Bertram

Fünzig Jahre AGAL – das heißt: Fünzig Jahre und mehr Arbeit im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, also für das erste und älteste Instrument dieser Politik. Diese deutschen Auslandsschulen sind trotz aller politischen und historischen Wechselfälle nach wie vor einer der wichtigsten Fachbereiche der Auswärtigen Kulturpolitik, leben aber auch von der Verflechtung mit anderen Institutionen auswärtiger Kulturbeziehungen Deutschlands. Fünzig Jahre AGAL – das heißt: Fünzig Jahre Arbeit für die deutschen Auslandslehrer und die deutschen Auslandsschulen durch Beratung zukünftiger Auslandslehrer, derzeit aktiver Auslandslehrer und Hilfestellung für zurückgekehrte Auslandslehrer. Fünzig Jahre AGAL heißt aber auch: Vertretung der Interessen aller Auslandslehrer gegenüber deutschen Dienststellen, die für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik zuständig sind. In diesen fünfzig Jahren wurden viele Stellungnahmen abgegeben zu aktuellen Problemen des deutschen Auslandsschulwesens. Es wurden von allen Mitgliedern der AGAL umfangreiche Arbeitsleistungen eingebracht, und das alles auf ehrenamtlicher Basis. Ich kann hier nicht alles anführen, was geleistet worden ist, ich werde aber exemplarisch auf viele Vorgänge eingehen, die erkennbar werden lassen, welches außergewöhnliche Arbeitspensum unsere Kollegen in der AGAL geleistet haben, geleistet im Interesse aller im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) Tätigen, geleistet zum Wohle des deutschen Auslandsschulwesens, wobei ich selbstverständlich alle einbeziehe, die außerhalb einer deutschen Auslandsschule als Fachberater, Fachbetreuer, Ortskraft, Koordinator oder Programmlehrkraft tätig wurden. Der Einfachheit halber verwende ich für alle den Begriff Auslandslehrer«.

Die Situation während und nach dem Zweiten Weltkrieg

Was würde wohl jemand sagen, wenn in einer Veröffentlichung folgende Überschriften auftauchen würden:

- »Schafft Ordnung in den Deutschen Auslandsschulen«! ¹
- »Glanz und Elend der deutschen Auslandsschule« ²

Diese Überschriften sind selbstverständlich in Zeitschriften erschienen. Zur Betrachtung müssen wir allerdings Jahrzehnte zurückgehen in eine Zeit, die viele nicht erleben konnten, eine Zeit aber, die Realität war, eine Zeit, die den ganzen Einsatz vieler notwendig machte, um – hier bezogen auf unsere Auslandsschulen – Verbesserungen für die Schulen zu erreichen bei gleichzeitiger Absicherung der rechtlichen, finanziellen und sozialen Situation unserer an den deutschen Auslandsschulen tätigen Kolleginnen und Kollegen. Wie war die Situation der deutschen Auslandsschulen nach Beendigung des 2. Weltkrieges? Der völlige Zusammenbruch des Deutschen Reiches 1945 greift tief in die Situation der sich im Ausland aufhaltenden Deutschen, die als Kaufleute, als Wissenschaftler, als seit vielen Jahren dort lebende Familien oder als Lehrkräfte an deutschen Schulen im Ausland nicht in die Heimat zurückkehren konnten oder wollten. Fast alle deutschen Schulen waren während des Krieges bereits von den Feindstaaten geschlossen worden, überwiegend wurden sie enteignet. An den Auslandsstandorten blieben viele Lehrkräfte zurück, ein Teil, weil sie keine Rückkehrmöglichkeit fanden, andere, weil sie inzwischen auch familiär mit den Gastländern verbunden waren und diese Bindung nicht aufgeben wollten. Viele von ihnen wurden interniert, teils in dem Gastland selbst, andere wurden z. B. aus Mittelamerika in die USA verbracht. Ihre Familien blieben unversorgt zurück. Das Eigentum der deutschen Schulvereine oder anderer deutscher Vereinigungen ging entschädigungslos in das Eigentum des fremden Staates über. Nach Beendigung des Krie-

ges mussten viele Kolleginnen und Kollegen im Ausland bleiben. Da die deutschen Schulen noch nicht wieder betrieben werden konnten, waren viele unversorgt und mussten sich notdürftig durchschlagen. Selbstverständlich versuchten jetzt viele Lehrkräfte, aber auch die Eltern deutschsprachiger Kinder, die Schulen wieder zu eröffnen. Jeder von uns kann sich vorstellen, wie schwierig das war. Schwierig vor allem deswegen, weil aus Deutschland in den ersten Jahren nach dem Kriege keine oder nur eine geringe Unterstützung kommen konnte. Die Wiedereingliederung der sich im Ausland befindlichen deutschen Lehrkräfte in das innerdeutsche oder in das auslandsdeutsche Schulwesen bereitete große Schwierigkeiten, ließ die Sorgen der davon Betroffenen immer größer werden und blieb lange Zeit ein ungelöstes Problem.

Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Erst nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde die Entwicklung des Auslandsschulwesens wieder eingebunden in die kulturelle Außenpolitik. Federführend war zunächst die 1950 eingerichtete »Dienststelle für Auswärtige Angelegenheiten«, die ab 1951 zum »Auswärtigen Amt« (AA) umbenannt wurde. Im Rahmen dieses Amtes nahm ein Schulreferat seine Arbeit auf, in dem aber kein erfahrener ehemaliger Auslandslehrer tätig wurde. 1951 begann dazu der »Ausschuss für das Auslandsschulwesen der Ständigen Konferenz der Kultusminister« seine segensreiche Tätigkeit. 1950 wurden die bisherigen Auslandslehrer aufgefordert, bis 1955 aus dem Ausland zurückzukehren, wenn sie nicht ihre bis 1945 bestehenden Beamtenrechte verlieren wollten. Deutsche Lehrkräfte, die inzwischen in andere Berufe übergegangen waren oder übergehen mussten, würden nach 1953 als ausgeschieden betrachtet. Die nach dem 2. Weltkrieg gegründeten Lehrerverbände, unter ihnen vor allem die »Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände« (AGDL), gebildet aus der »Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft« (GEW) und dem »Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverein« (BLLV), setzten sich ein für die Auslandslehrer, die während und nach

dem Kriege gedarbt hatten. Deren vertragliche Grundlagen, unter denen sie durch das Auswärtige Amt des III. Reiches entsandt worden waren, bestanden nicht mehr. Die Lehrerverbände waren mit der Art der »Abwicklung«, wie sie vom Auswärtigen Amt angestrebt wurde, nicht einverstanden, auch wenn der Artikel 131 des Grundgesetzes vielen Lehrkräften eine Hilfe war.

Neubeginn der Arbeit in den Jahren 1950 – 1951

So kam es bereits von 1950–1951 an zu ersten Arbeiten für diese ehemaligen Auslandslehrer unter dem in Hamburg ansässigen *Fritz Plum*, der im Auftrag der AGDL mit einem Arbeitskreis »Internationale Beziehungen« erste Arbeiten unternahm. Er suchte zunächst in den einzelnen Landesverbänden Kollegen, die zu einem gemeinsamen Einsatz für die ehemaligen und auch jetzigen Auslandslehrer bereit waren. Sodann ging diese kleine Gruppe daran, die ersten Kontakte zu deutschen Dienststellen herzustellen und gab Hinweise an den Vorstand der AGDL, sich verstärkt der Kollegen anzunehmen, die durch das Schulreferat des AA bzw. die Landesregierungen nur unzureichend beraten bzw. versorgt wurden. Das im »Auswärtigen Amt« eingerichtete Schulreferat war – da nur unzulänglich besetzt – in den Anfangsjahren kaum in der Lage, seinen Aufgaben nachzukommen, zumal die Haushaltsmittel nur einen geringen Spielraum ließen:

- 1950: 180.000 DM
- 1951: 300.000 DM
- 1967: 78 Mill. DM

Die rechtliche wie auch die finanzielle Situation der »alten« wie auch der »neuen« Auslandslehrer war um 1950 in vielen Bereichen ungeklärt. Eine »Ausgleichszulage« für die »neuen« Auslandslehrer wurde »aus Billigkeitsgründen ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs«³ gewährt. Die Richtlinien für diese Ausgleichszulagen waren anfangs verwaltungsinterne Anordnungen, die nicht veröffentlicht wurden. Die Verwaltungsentscheidungen konnten somit nicht überprüft werden.

Herbert Koch übernimmt den Vorsitz der Arbeitsgruppe Auslandslehrer

In dieser schwierigen Zeit – also 1956 – übernimmt der Dortmunder Rektor *Herbert Reinhold Koch* die bisher vom Kollegen *Fritz Plum*, der als Schulleiter an die Deutsche Schule in Quito (Ecuador) geht, sehr sorgfältig geleitete Arbeitsgruppe, die sich aus den »Sachbearbeitern für Auslandslehrer« der Landesverbände zusammensetzt – die »Arbeitsgruppe Auslandslehrer« (AGAL) der GEW wird von nun an erstmals so bezeichnet. Waren es anfangs erst 4 Landesverbände, die ihre »Sachbearbeiter Auslandslehrer« in die Arbeitsgruppe entsandten, so gelang es *Koch* bald, Vertreter aus allen Landesverbänden um sich zu scharen. Außer den Sachbearbeitern der Landesverbände konnte der *GEW-Hauptvorstand* bei Bedarf weitere Mitglieder für bestimmte Fachbereiche hinzuziehen. Wer war nun Herbert R. Koch? Seine Sachkenntnis und sein ungeheurer Fleiß machten ihn zum bedeutenden Helfer der Auslandslehrer, zum Rufer nach erhöhtem pädagogischen Einsatz aller und zur ständigen Erweiterung der Unterstützung des deutschen Auslandsschulwesens durch die Politik. Am 17. Dezember 1906 in Thüringen geboren, schloss er sich früh der Bündischen Jugend an und erwanderte mit ihr viele Gebiete deutscher Provinzen und erlebte die neuen Lebensformen in der Gruppe auf Fahrten und im Lager, kam in die Jugend-Grenzarbeit und lernte so neben europäischen Völkern auch deutsche Volksgruppen kennen. Was lag für ihn näher, als Volksschullehrer zu werden und als solcher nach dem 2. Examen für 5 Jahre an die Deutsche Schule in Santa Cruz de Tenerife zu gehen als Lehrer und späterer Leiter der Grundschule / Primaria. Der 2. Weltkrieg unterbrach seine schulische Tätigkeit. Er überstand 6 Kriegsjahre, zuletzt in Südosteuropa als Chef von Flaksturmpanzern eingesetzt. Nach dem Kriege erging es ihm wie vielen. Er konnte seine Lehrertätigkeit nicht sofort wieder aufnehmen. Für ihn ließ es die Verwaltung der Sowjetischen Besatzungszone nicht zu. Um seine Familie mit Frau und 3 Kindern ernähren zu können, erlernte er im Alter von 40 Jahren das Bau- und Möbelschreinerhandwerk, legte am 27.09.1947

die Gesellenprüfung ab, bevor er 1948 nach Nordrhein-Westfalen umsiedelte, um in einer Zeche bei Dortmund 780 m unter Tage als Bergmann und in der »Fachstelle für bergmännische Bildungsarbeit« als Referent arbeiten zu können. Erst 1949, also 10 Jahre nach seiner letzten Unterrichtstätigkeit, konnte er in den von ihm geliebten Schuldienst zurückkehren, zunächst als Lehrer, dann als Rektor der Landgrafenschule Dortmund und vom 13.10.1961 an als Städtischer Schulrat in Düsseldorf, bevor er am 31.12.1971 nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand trat. 1956 übernimmt Koch den *Vorsitz* der AGAL, das Gründungsjahr dieser Arbeitsgruppe. »Feiern« wir daher heute mit den Überschriften »Schafft Ordnung in den Deutschen Auslandsschulen« und »Glanz und Elend der deutschen Auslandsschule« den Beginn der segensreichen Tätigkeit von *Herbert R. Koch* für die deutschen Auslandsschulen. Von *Koch* wurden viele Vorschläge zur Verbesserung der Situation der Auslandslehrer und der Auslandsschulen gemacht. Ich nenne hier auszugsweise: 1956 den Antrag auf Errichtung einer zentralen pädagogischen *Dokumentationsstelle* für Auslandsschularbeit Das klingt doch so, als wenn Koch hier schon der Vorbereiter der »*Forschungsstelle für Auslandsschulpädagogik*« in Oldenburg ist. Im Jahr 1957 erscheint das »*Memorandum zur Neugestaltung der rechtlichen, sozialen und besoldungsrechtlichen Situation der Auslandslehrer*« und 1959 wird die Broschüre »*Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit*« herausgegeben, von Koch verfasst und mit einem Vorwort des AGDL-Vorsitzenden *Max Traeger* versehen.



Max Bertram als Lehrer 1958 in der deutschen Schule in San José, Costa Rica

1959 wird die »*Denkschrift zur Neugestaltung der rechtlichen, besoldungsrechtlichen und sozialen Stellung der deutschen Lehrer im Ausland*«, die Koch gestaltet hat, in »*Wirtschaft und Recht*«, herausgegeben von der Abteilung Rechts- und Haftpflichtschutz der GEW, mit den Unterschriften des AGDL-Vorsitzenden *Max Traeger* und des DGB-Vorstandsmitgliedes *Waldemar Reuter* veröffentlicht.⁴ 1961 macht *Koch* darauf aufmerksam, dass den bisherigen *Konferenzordnungen* an deutschen Schulen im Ausland »*der Tropfen demokratischen Öls*« fehlt und legt seinen Vorschlag für eine neue »*Konferenz- und Dienstordnung für deutsche Auslandsschulen*« vor.⁵ 1962 bedauert *Koch*, dass dem Schulreferat des Auswärtigen Amtes »kein erfahrener Auslandsschulpraktiker zur Verfügung gestellt wurde«.⁶ In vielen Veröffentlichungen tritt *Koch* ein für eine Verbesserung der Situation des deutschen Auslandsschulwesens. Die Zahl der Veröffentlichungen in den verschiedensten Zeitschriften wird mit über 30 angegeben. Wie wichtig und dringend notwendig die Arbeit von *Koch* und der GEW war, geht aus einem Bericht einer Lehrkraft hervor, die 1956/57 an einer Deutschen Auslandsschule tätig war und unter der Überschrift »Ein Jahr an einer Deutschen Auslandsschule« feststellte: Blicke ich nun zurück auf mein Auslandsjahr an der deutschen Schule, so muss ich sagen: »Es war interessant für mich, ich möchte das Jahr nicht missen, aber wie schön hätte es sein können, wenn die Rechtslage nicht so unklar, die Gehaltslage nicht so unentschieden und das pädagogische Klima nicht so unerfreulich gewesen wäre ...«.⁷ Eine große Hilfe für alle, die sich über die kulturelle Auslandsarbeit informieren wollten, war die von *Koch* verfasste und mit einem Vorwort von *Max Traeger* versehene Broschüre »*Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit*«⁷, die meines Wissens die erste bedeutende Aussage zu diesem Thema nach dem 2. Weltkrieg war. Mir war diese Zusammenstellung eine wesentliche Hilfe in meiner Auslandszeit und in der Zeit danach. *Koch* geht in dieser Veröffentlichung ein auf die verschiedensten Themen der internationalen und nationalen auswärtigen Kulturpolitik und beschreibt die Institutionen, die in der Bundesrepublik Deutsch-

land wirken so wie die Schularbeit der christlichen Kirchen, die internationale Arbeit der AGDL / GEW und die Kulturwerbung anderer Staaten. Sein besonderes Anliegen aber gilt den deutschen Schulen im Ausland, deren Geschichte und derzeitigen Stand (1959) er ausführlich darstellt. Bedeutsam sind *Kochs* Äußerungen zu den Grundlagen und Absichten, die zur Gründung der deutschen Schulen im Ausland führten. So erwähnt er die Arten dieser Schulen (Volkstumschulen / Begegnungsschulen/ Minderheitenschulen / deutsche Abteilungen an Schulen des Gastlandes usw.) und hebt besonders hervor, dass viele Deutsche, die ins Ausland übergesiedelt sind, loyale Bürger ihrer neuen Heimat werden sollten. Beispielhaft führt er hier *Carlos Anwandter* an, den »wackeren Achtundvierziger«, der im Jahre 1850 seine berühmt gewordenen Worte »*Somos Chilenos*« schrieb: »Wir werden ebenso ehrliche und arbeitsame Chilenen sein, wie nur der Beste von ihnen es zu sein vermag«. (*Koch: Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit* – S. 62) Die Wirkungsweise der deutschen Schule im Ausland beschreibt *Koch* folgendermaßen: »Die deutsche Auslandsschule ist kein Naturschutzpark. Sie zielt auf Austausch, auf Geben und Nehmen, auf fruchtbare Wechselbeziehungen, auf Verstehen und Verständigung. Vom Kindergarten an will und soll sie diese natürlichen und fruchtbaren Wechselbeziehungen wachsen lassen, im sachlichen und menschlichen Bereich pflegen und entwickeln zu einer Kulturharmonie, in der ein jeder gibt, um das Recht zum Empfangen zu gewinnen ...«. (S. 65) *Koch* hat mit seinem Werk »*Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit*« die Wege aufgezeigt, auf denen die deutschen Auslandsschulen früher gingen und die, denen sie jetzt folgen sollten. Seine Äußerungen sind beispielgebend und sollten – auch in der heutigen Zeit – eingebracht werden in die Überlegungen, Planungen und Durchführungen der Arbeit an und für die deutschen Schulen im Ausland. *Herbert R. Koch* hatte aber auch das Glück, in dem Schriftleiter von »*Wirtschaft und Recht*« des ständigen Nebenblattes der Allgemeinen Deutschen Lehrer-Zeitung *Peter Peetz-Hamburg* einen Fachmann für Rechtsfragen der deutschen Auslandsleh-

rer zu haben, der mit großem Einsatz für die Verbesserung der rechtlichen und sozialen Lage dieser Lehrkräfte arbeitete und *Koch* viele Möglichkeiten gab, seine Stellungnahmen / Memoranden in der GEW-Presse zu veröffentlichen. Außerdem kam intensive Hilfe vom 1. Vorsitzenden der GEW *Max Traeger* sowie vom Leiter der Hauptabteilung Beamte beim DGB-Bundesvorstand *Waldemar Reuter*, die sich 1959 z. B. in einem Schreiben an die Fraktionen des Deutschen Bundestages für eine Verbesserung der Rechtsstellung und Besoldung der Auslandslehrer einsetzten.⁸ Es gab damals nur wenige Institutionen, die sich für die Belange der deutschen Auslandsschulen einsetzten. Hervorragenden Einfluss aber nahmen zusammen mit *Koch* die Kollegen *Peetz* und *Woschek*, die mit Unterstützung des AGDL/GEW-Vorsitzenden *Max Traeger* und des DGB, vertreten durch *Waldemar Reuter*, wiederholt Gespräche mit dem Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes und dem Leiter des AA-Schulreferats, mit Mitgliedern der KMK und des KMK-Auslandsschulsausschusses, aber auch mit interessierten Bundestagsabgeordneten und Mitgliedern des Bundesrates führten, um die Anliegen der deutschen Auslandsschulen und der an ihnen Tätigen konsequent voranzutreiben. 1961 erscheint *Kochs* Denkschrift zur Errichtung einer »Zentralstelle« – heute heißt diese Einrichtung »Zentralstelle für das Auslandsschulwesen« (ZfA), die er 1962 durch den Vorschlag für die festzulegenden Aufgabenbereiche ergänzt. Danach sollen folgende Bereiche entstehen:

- Planung, Beratung und Aufsicht der Auslandsschulen
- Pädagogische und didaktische Betreuung der Lehrkräfte und Schulen
- Pflege der Beziehungen zum Schulträger
- Bearbeitung der schul-, beamten- und besoldungsrechtlichen Fragen
- Finanzierung der Auslandsschularbeit.

Dieses »zentrale Trägergremium für deutsche Schularbeit im Ausland« soll »im Rahmen der kulturellen Auslandsbeziehungen der BRD arbeiten und als Organ

der beiden hohen Partner (Bund und Länder) die pädagogischen Direktiven von der KMK erhalten«.⁹ Die ZfA ist also eine von *Koch* vorgeschlagene Einrichtung – und wir von der GEW sagen ganz einfach: »Die ZfA ist ein Kind der GEW«. Wir danken *Herbert R. Koch* für dieses Geschenk. Nur – von 1961 bis zur Errichtung der ZfA 1968 war es ein weiter Weg, denn die Reaktion der öffentlichen Stellen war gering, so dass die AGDL /GEW 1963 die zuständigen Gremien nachdrücklich aufforderte, endlich die Zentralstelle einzurichten, denn ohne diese Einrichtung sah sich die AGDL/ GEW nicht mehr in der Lage, weiterhin für die deutsche Schularbeit im Ausland zu werben. Auf dem »Kongress der Lehrer und Erzieher« 1964 in Berlin wurde die Forderung wiederholt mit dem Ergebnis, dass sich nun endlich die zuständigen Gremien des Bundestages und der Bundesregierung zu einer Planung der Zentralstelle bereit fanden. Aber erst 1967 beschloss der Deutsche Bundestag die Einrichtung der »Zentralstelle für das Auslandsschulwesen«, die dann 1968 ihre Arbeit aufnahm. Der wie immer streitbare *Herbert R. Koch* hatte eines seiner wesentlichsten Ziele erreicht. Im Jahr 1970 beschloss der Deutsche Bundestag die Einrichtung der »Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik«. Die GEW beauftragte umgehend ihre »Kommission Internationale Zusammenarbeit« (Vorsitzender: Prof. *Heinrich Rodenstein*) und die »Arbeitsgruppe Auslandslehrer« (Vorsitzender *Herbert R. Koch*) eine Stellungnahme zu Fragen der auswärtigen Kulturpolitik, insbesondere im Schulwesen, zu erarbeiten. Beide Gruppen tagten zusammen und erstellten die »Konzeption einer auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland«, die dann 1971 vom GEW-Gewerkschaftstag in Kiel verabschiedet wurde. Diese »Konzeption« wurde der »Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik« des Deutschen Bundestages vorgetragen vom damaligen GEW-Bundesvorsitzenden Prof. *Heinrich Rodenstein* und von Prof. *Hausmann* für die »Kommission internationale Zusammenarbeit« sowie von *Heinrich Schiering* und *Max Bertram* von der »Arbeitsgruppe Auslandslehrer«, wobei die GEW-Vertreter besonders nach den Inhalten, Arbeitsweisen und Standorten der vorgeschlagenen

Bildungszentren und zu den Vorschlägen für die Vorbereitung künftiger Auslandslehrer befragt wurden. Grundgedanke dieser »Konzeption 1971«, auf die ich hier auszugsweise eingehe, war der Hinweis, dass »die GEW als vorherrschendes Instrument einer künftigen Bildungsarbeit sowohl in Industriestaaten als auch vornehmlich in Entwicklungsländern ein neuzeitlich strukturiertes Bildungszentrum « sehen würde. Dieses deutsche Bildungszentrum im Ausland darf keine »isolierte Bildungsstätte mit Beschränkung auf nur einen Abschluss« sein. Das klassische Abitur kann »nicht als strukturbestimmendes Merkmal« dieser Einrichtung betrachtet werden. »Zur Erreichung des berufsbezogenen Abiturs ist der Ausbau berufsvorbereitender und berufsbildender Wege« notwendig. »Für die Vorbereitung und Auswahl der pädagogischen Mitarbeiter in den Bildungszentren sind eigene Studiengänge, Möglichkeiten des Kontaktstudiums sowie Vorbereitungskurse erforderlich.«¹⁰ Diese »Konzeption« floss mit wesentlichen Grundgedanken ein in den Bericht der »Enquête-Kommission« des Deutschen Bundestages vom 07. Oktober 1975. Dieses war ein weiterer Erfolg für *Herbert R. Koch* und die von ihm bis 1972 geleitete Arbeitsgruppe Auslandslehrer. Der langjährige Generalsekretär des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg (IAS) *Joachim Raffert* stellte 1990 fest, dass die AGAL/GEW mit der »Konzeption 1971« »vor den meisten beteiligten Verbänden und Einrichtungen einen Forderungskatalog vorgelegt hat, der seine Aktualität bewahrt und dort, wo er wenigstens teilweise umgesetzt werden konnte, seine Richtigkeit belegt bekommen hat.«¹¹ Diese »Konzeption 1971«, so kritisch man auch heute zu einigen Punkten stehen mag, war über zwei Jahrzehnte die Leitlinie unserer gemeinsamen Arbeit in der AGAL. Die AGAL mit ihrem Vorsitzenden *Herbert R. Koch* hat sich nicht nur um materielle Angelegenheiten der Auslandslehrer gekümmert. Es wurden auch beratende Hinweise gegeben für eine Tätigkeit an einer deutschen Auslandsschule. So wurden die Auslandslehrer von *Koch* aufgefordert, ihre Aufgabe auch in einer Partnerschaft zu dem jeweiligen Gastland zu sehen. Zusammenarbeit, die über die Grenzen der Auslandsschule hinausgeht, war *Koch*

sehr wichtig. *Koch* stellte den Menschen in den Vordergrund und sah seine Aufgabe darin, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit allen Menschen und deren Kulturen zu gegenseitigem Verständnis und Hilfe zur Verfügung zu stehen. 1956 übernahm *Koch* den Vorsitz der »Arbeitsgruppe Auslandslehrer« beim Hauptvorstand der GEW, 1972 gab er ihn nach hervorragendem Schaffen und mustergültigem Eintreten für andere ab. In dem Protokoll der AGAL-Sitzung vom 13. Mai 1972 heißt es: »In der Mittagspause wird der Kollege *Herbert R. Koch*, Düsseldorf, vom Herrn Kollegen *Frister* aus der Gruppe der Sachbearbeiter für Auslandslehrer verabschiedet, in dem Herr Kollege *Frister* die Verdienste des Kollegen *Koch* für die GEW würdigte. Der Herr Kollege *Rinck*, Hamburg, hält die Laudatio auf den Kollegen *Koch*«. Aus Anlass der Verleihung des *Großen Verdienstkreuzes* der Bundesrepublik Deutschland 1983 an *Koch* konnten wir sagen: »Sachkundig wie *Koch* war, strebte er konsequent die Ziele an, die er sich und anderen gesetzt hatte. Er beschritt Wege, die neu waren, und er vertrat streitbar die Interessen anderer, wenn er sah, dass deren Anliegen nur ungenügend Berücksichtigung fanden«



Willi Brandt besucht im Jahr 1972 die deutsche Schule in Teheran

Im Ruhestand widmete sich *Koch* in verstärkter Masse der Verbesserung der Lage der Gastarbeiterkinder als Vorsitzender des »Arbeitskreises Ausländerkinder« der »Kommunalen Arbeitsgemeinschaft ausländischer Arbeitnehmer« in Düsseldorf durch pädagogische Beratung und Weiterbildung der rund 450 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den 46 Hausaufgabenhilfekreisen, die im Jahr 1980 48000 Förderstunden leisteten. Außerdem war er Mitglied der Richtlinienkommission für den Schulunterricht mit Ausländerkindern sowie im Landesbeirat für ausländische Arbeitnehmer in NRW. An seinem 75. Geburtstag legte er alle Ehrenämter nieder. Manchmal erinnerte er sich noch gern an seine Tätigkeiten für die deutschen Auslandslehrer, so, als 1981 ein Kollege ihm schrieb und noch einmal auf die Situation von 1964 hinwies und ihm für seinen erheblichen Einsatz dankte. Damals war dieser Kollege an einer deutschen Auslandsschule in große Schwierigkeiten geraten. Schulleitung, Schulverein und Generalkonsul hatten sich gegen ihn gestellt. Auf Veranlassung von *Koch* schickte die GEW einen Rechtsanwalt an den Schulort, der den Kollegen »herauspaukte«, wie es in dem Schreiben an *Koch* heißt. *Koch* sorgte auch dafür, dass dieser Kollege seine Auslandsdienstzeit an einer anderen deutschen Auslandsschule beenden konnte.¹² Im Jahr 1981 schrieb er mir, dass es ihm früher gesundheitlich besser gegangen sei. Die linke Hüfte musste zweimal operiert werden, weil die erste Operation ein »Montagswagen« war, wie er mir mitteilte. Im Januar 1987 berichtete er mir »Mich jedoch plagt ein übler Schwindel – gesundheitlich. Und keiner der Ärzte weiß oder kann helfen«! *Herbert R. Koch* verstarb am 17. April 1988. Wir alle haben *Herbert R. Koch* viel zu verdanken.

Die AGAL setzt die Arbeit von Koch fort

Wenn man sich die Grundgedanken der Arbeit von *Koch* vor Augen hält, dann wird jeder schnell feststellen können, dass alle Probleme, die er angesprochen hat, in der Folgezeit weiterhin bestanden und von der AGAL demzufolge aufgegriffen und bearbeitet wurden. Wer war oder ist nun in der

AGAL? Jeder GEW-Landesverband entsendet ein Mitglied, das in der Regel der »Sachbearbeiter Auslandslehrer« des Landesverbandes ist. Der Geschäftsführende GEW-Vorstand hat die Möglichkeit, weitere Kolleginnen und Kollegen zu berufen. Unter den AGAL-Mitgliedern sind alle Schularten vertreten (Grund- und Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsbildende Schulen), dazu kommen noch Vertreter, die als Lehrkräfte in bestimmten Programmen im Ausland tätig waren. Alle AGAL-Mitglieder haben Auslandserfahrung, sei es an Auslandsschulen, an Deutschen Abteilungen oder sonstigen Zweigen ausländischer Schulen, sei es als Fachberater oder Koordinator, als Ortskraft. Alle Mitglieder der AGAL arbeiten ehrenamtlich und wir wissen ja: Ehrenamtliche Arbeit ist unbezahlt – aber auch unbezahlbar. Nachdem *Herbert R. Koch* den Vorsitz der AGAL abgegeben hatte, kam es zu wiederholten Wechseln im Vorsitz (*Helger/Schwede/Schiering*), zumal sich die AGAL nicht immer ausreichend vom Bundesvorstand unterstützt fühlte. Dieses änderte sich schlagartig, als der GEW-Bundesvorstand den damaligen stellv. Bundesvorsitzenden *Siegfried Vergin-Mannheim* bat, die Betreuung der AGAL und der Arbeitsgruppe »Europäische Schulen« zu übernehmen. *Vergin's* Interesse an der Arbeit der AGAL war groß. Mit immensem Fleiß und beeindruckender Genauigkeit ging er zielstrebig an die Arbeit, machte sich kenntnisreich, brachte sein umfassendes gewerkschaftliches Wissen ein und führte die AGAL enger zusammen. Von da an fühlte sich die Arbeitsgruppe vom GEW-Hauptvorstand stärker eingebunden, weil sie jetzt immer das Gefühl hatte, dass im Hauptvorstand der GEW jemand sass, der Ansprechpartner war und in großem Ausmaß Hilfen anbot, die die Arbeit der AGAL voranbrachte. Viele Kontakte stellte er her mit den zuständigen Dienststellen und Bundestagsabgeordneten zur Verbesserung der Mitbestimmung für Auslandslehrer, zu Fragen der Situation der Ortskräfte, zur Bedeutung intensiver Vorbereitung auf den Dienst an einer deutschen Auslandsschule und zur Verbesserung der wirtschaftlich-rechtlichen Lage der Auslandslehrer. Ständig führte er Gespräche im Auswärtigen Amt, bei der KMK, in der ZfA

und in anderen Dienststellen. Er war immer »unterwegs« im Interesse unserer Auslandsschulen und der an ihnen tätigen Lehrkräfte. *Siegfried Vergin* nahm diese umfangreiche Aufgabe wahr bis zum 18.02.1989. An diesem Tage wurde sein hervorragendes Wirken für das deutsche Auslandsschulwesen und die auswärtige Kulturpolitik durch den GEW-Bundesvorsitzenden *Dr. Dieter Wunder* gewürdigt. Bis zum September 1998 konnte er dem deutschen Auslandsschulwesen weitere entscheidende Impulse geben als Mitglied des *Deutschen Bundestages* und stellvertretender Vorsitzender des Unterausschusses »Auswärtige Kulturpolitik« des Deutschen Bundestages. Wann gab es das, dass ein Rektor, der über einen großen Erfahrungsschatz über das deutsche Auslandsschulwesen verfügte, in eine so prägende Funktion gelangte und so einen hervorragenden Einfluss nehmen konnte auf die Entwicklung des Auslandsschulwesens. Wir alle haben *Siegfried Vergin* viel zu verdanken.



Siegfried Vergin bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Jahr 1988

Wenn ich in diesem Zusammenhang so ausführlich auf die 14-jährige Arbeit von *Siegfried Vergin* eingegangen bin, so liegt es daran, dass ich in dieser Zeit Vorsitzender der AGAL war und seine Arbeit über viele Jahre beobachten konnte, gleichzeitig aber in seiner Arbeit für uns alle die größte Unterstützung für meine Tätigkeiten fand. So gilt ihm mein persönlicher Dank für diese Hilfe. Nach *Siegfried Vergin* übernahm *Achim Albrecht* die Aufgaben, und man kann feststellen, dass es ihm zusammen mit dem AGAL-Vorsitzenden *Kurt Simon* gelang, die bis-

herige Arbeit hervorragend fortzusetzen. Seine Zusammenarbeit mit *Kurt Simon* ermunterte auch uns in der AGAL, weiterhin mit großem Einsatz für unsere Kolleginnen und Kollegen an den Auslandsschulen und anderen Arbeitsstätten im Ausland einzutreten und ihnen in den schwierigen Situationen, die vor allem die Wiedervereinigung allen brachte, die für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland im Ausland tätig waren, besondere Hilfen zukommen zu lassen. Wer *Achim Albrecht* erlebt hat, weiß, dass er uns mit ganzem Herzen zur Seite stand, eine Hilfe, die wir dankbar annahmen. Eine kurze Zeit übernahm *Heinz Putzhammer* diese Aufgabe, bevor er in den DGB-Bundesvorstand wechselte. *Dr. Eva-Maria Stange* hat uns während ihrer gesamten Zeit als GEW-Bundesvorsitzende, also 8 Jahre, begleitet. In den Gesprächen im Auswärtigen Amt, mit Bundestagsabgeordneten, mit dem BLASCHA oder der ZfA ging es ihr u. a. um die Fragen:

- Welche Zukunft haben die deutschen Schulen im Ausland?
- Welche Aufgaben sollen sie in der AKBP übernehmen?
- Wie wird ihre personelle Ausstattung abgesichert?
- Wie wirken sich die permanenten Kürzungen im Bundeshaushalt auf die Qualität der Auslandsschularbeit aus?
- Wie lassen sich die gewonnenen Erfahrungen der »Rückkehrer« in Deutschland nutzen und wie werden sie anerkannt?

Dr. Eva-Maria Stange stand uns allen immer hilfreich zur Seite und unterstützte in eindrucksvoller Weise die Arbeit unserer AGAL-Vorsitzenden. Zunächst war es *Kurt Simon*, der 1996 diese Aufgabe dann an *Wolfgang Gotterbarm* übergab. Dass *Eva-Maria Stange* ihre umfangreiche Tätigkeit für die AGAL neben ihren Aufgaben als Bundesvorsitzende erfolgreich und mit großem Einsatz durchführte, erfüllt uns mit Dankbarkeit. *Ulrich Thöne*, der jetzige GEW-Bundesvorsitzende, hat sich uns in der kurzen Zeit seit seiner Wahl wiederholt hilfreich zur Seite gestellt. Er wird unserem AGAL-Vorsitzenden *Wolfgang Gotterbarm*

weiterhin eine erfolgreiche Arbeit ermöglichen.

Der Weg zum »Sonnenberg«

Siegfried Vergin, *Joachim Raffert* (Generalsekretär des »Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg«) und *Heinrich Schiering* aus Groß-Burgwedel (Sachbearbeiter für Auslandslehrer des GEW-Landesverbandes Niedersachsen) entwickelten 1976 den Plan, die Arbeitsgruppe Auslandslehrer (AGAL) der GEW für eine Woche mit den für das Auslandsschulwesen zuständigen Dienststellen zusammenzubringen, um Informationen zu erhalten und auszutauschen, Probleme zu erkennen und zu erörtern und Schlüsse zu ziehen und Vorstellungen zu entwickeln, mit denen dem deutschen Auslandsschulwesen im Rahmen der auswärtigen Kulturpolitik neue Impulse gegeben werden konnten und die Situation der Auslandslehrer zu verbessern seien. Was lag näher, als das Haus »Sonnenberg« im Harz als Tagungsstätte zu nehmen, die entsprechenden Vertreter der Gremien und Dienststellen einzuladen und hier zu diskutieren. 1994 stellt *Wolfgang Borchardt* dazu fest »Die Wahl des Tagungsortes (1976) geschah nicht zufällig. Der *Internationale Arbeitskreis Sonnenberg* verfügt als größte europäische Einrichtung der internationalen außerschulischen Bildungsarbeit in freier Trägerschaft über umfangreiche Erfahrungen im Kulturaustausch und seine in landschaftlich reizvoller Umgebung gelegene Bildungsstätte bietet gute Voraussetzungen zur konzentrierten inhaltlichen Arbeit«.¹³ Die »GEW-Sonnenberg-Tagung« war geboren, vor 30 Jahren. Was sagte *Herbert R. Koch* 1961? »Wenn sich ein Lehrer entschließt, für mehrere Jahre nach draußen zu gehen und wenn Einsatz und Auswertung einen wirklichen Effekt haben sollen, so muss er sich mindestens ein Jahr nebenamtlich auf dieses entscheidende Vorhaben seiner Erzieherlaufbahn vorbereiten«¹⁴ Und *Koch* sagt weiter: »Auf den »Sonnenberg« soll er gehen«! Und wir, die AGAL der GEW, sind auf den »Sonnenberg« gegangen und konnten in diesem Jahr (2006) das 30-jährige Jubiläum der dort begonnenen Tagungsarbeit feiern. Von 1976 an bis 2002 haben wir uns alle 2 Jahre zu den »GEW-

Sonnenberg-Tagungen« im »*Internationalen Haus Sonnenberg*« im Harz getroffen und diskutierten unter dem seit 1949 bestehenden Sonnenberg-Grundsatz *Miteinander sprechen, Vorurteile überwinden, Verständigung suchen!* die Probleme der Auswärtigen Kulturpolitik, später Auswärtige Kultur- und Bildungsarbeit (AKBP) genannt.



AGAL Tagung im Haus Sonnenberg im Jahr 1982

Die Vorbereitung der Lehrkräfte auf eine Tätigkeit im Ausland

Wir haben jahrzehntelang darauf verwiesen, dass es unabdingbar ist, die Vorbereitung der Lehrkräfte auf den Auslandsschuldienst zu verbessern. Durch die ZfA wurden hier bis heute bereits wesentliche Arbeiten geleistet, die wir dankbar anerkennen müssen. Wir sind dennoch der Meinung, dass die deutschen Auslandsschulen ihre Ziele nur dann erreichen können, wenn es weiterhin gelingt, Lehrkräfte, die sich in Deutschland in der Schule (hauptamtlich) und in anderen Bereichen (ehrenamtlich) bewährt haben, für den schwierigen Dienst an der deutschen Auslandsschule zu gewinnen. Nur so können die Schulen ihren entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung der Ziele der AKBP einbringen und damit die internationale Verständigung und Friedenssicherung zu fördern. Wir haben unseren Teil dazu beigetragen durch Informationsveranstaltungen über den Auslandsschuldienst als Veranstaltungen der GEW, wie sie heute z. B. in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen stattfinden oder in Zusammenarbeit mit Lehrerfortbildungseinrichtungen, wie sie in Schleswig-Holstein durchgeführt wurden. Die Vorbereitung auf

eine Tätigkeit im Ausland wird von den verschiedensten Institutionen und Firmen unterschiedlich gehandhabt. Die AGAL hat es immer wieder bedauert, dass sie für die Auslandslehrer nicht umfangreicher gestaltet werden konnte, zumal sich die eigentliche Aufgabenstellung der Lehrkräfte an deutschen Auslandsschulen nicht nur auf die Unterrichtstätigkeit beschränken sollte, sondern im entsprechenden Ausmaß auch über die Grenzen der Schule hinweg, wie Koch es wiederholt gefordert hat. Einen ausführlichen Vorschlag für die Vorbereitung zukünftiger Auslandslehrer erarbeitete eine Arbeitsgruppe während der GEW-Sonnenberg-Tagung 1994 unter dem Vorsitz von Max Bertram. Der Vorschlag wurde in der Dokumentation 1994 veröffentlicht. Die Lehrkräfte sollten im Ausland auch ein »Deutschland-Bild« vermitteln. Nur war es nicht immer klar, welches Deutschland zu beschreiben sei. War es das »offene und positive Deutschlandbild«, wie es die Bundesregierung erwartete¹⁵, oder war es ein kritisches und wirklichkeitsnahes Deutschlandbild, wie wir es von der AGAL/GEW nannten? Die »Richtlinien für eine Schulordnung für deutsche Schulen im Ausland « (KMK 1982) sprechen von einem »wirklichkeitsgerechten Deutschlandbild « und Dr. Bernd Fischer wies 1998 auf das »authentische Bild Deutschlands« hin¹⁶. Jedenfalls hat die Vorbereitung auf den Auslandsdienst hier eine große Aufgabe vor sich, zumal in der Vorbereitung auch die außenkulturpolitischen Aufgaben deutlich zu machen sind.

Die wirtschaftlich-rechtliche Situation der Lehrkräfte

Koch hatte sich vehement für eine Verbesserung der wirtschaftlich-rechtlichen Situation der Auslandslehrer eingesetzt. Er wurde dabei entscheidend unterstützt durch den 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände Max Traeger, der am 14.02.1959 an die Fraktionen und die Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages schrieb und sehr deutlich darauf verwies, dass »die Entwicklung des Aufbaus der deutschen Schulen im Ausland ... jedoch insbesondere darunter (leidet), dass die Rechtsstellung und Besoldung

der deutschen Lehrer an Auslandsschulen unzureichend sind«. Traeger bestätigt, dass die Vorstellungen der AGDL mit denen des Beschlusses des Deutschen Bundesrates vom 28.11.1958 übereinstimmen.¹⁷ Bereits 1958 hatte die *Ständige Konferenz der Kultusminister* (KMK) während der 68. Plenarsitzung den Beschluss gefasst, dass die »Lehrer an Auslandsschulen Landesbeamte bleiben sollen, die während der Tätigkeit im Ausland so zu besolden sind, als ob sie Bundesbeamte wären«. ¹⁸ Im Protokoll der 41. Sitzung des *Ausschusses für Kulturfragen des Deutschen Bundesrates* am 28.11.1958 steht u. a.: »Der Vertreter von Bremen weist darauf hin, dass wiederholt Klagen von im Ausland tätigen Lehrkräften über ihre gegenüber anderen Bediensteten im Ausland unterschiedliche besoldungsmäßige Behandlung bekannt geworden seien. Auf seinen Antrag beschließt der Ausschuss, der Vollversammlung folgende Stellungnahme zu empfehlen: Der *Bundesrat* hält es für angebracht, dass die im Ausland tätigen deutschen Lehrkräfte künftig analog den vergleichbaren Bediensteten der Bundesrepublik im Ausland behandelt werden«. ¹⁹ Diese Empfehlung hat der *Bundesrat* in seiner Sitzung am 1.12.1958 angenommen. Die gleiche Meinung vertrat auch die »*Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik*« in ihrem Bericht vom 07.10.1975, in dem es unter der Nummer 350 heißt: »Die im Ausland tätigen deutschen Lehrer sollen nach Auffassung der Kommission rechtlich und finanziell mit Auslandsbeamten des Bundes gleichgestellt werden«. Es dauerte aber noch Jahre, bis die »annähernde Gleichbehandlung«, wie ich sie bezeichne, der Auslandslehrer mit den im öffentlichen Interesse im Ausland tätigen Bundesbeamten 1977 erreicht wurde. Es ist verständlich, dass sich die GEW 1977 über diesen Fortschritt freute, nur war die Freude von kurzer Dauer, denn schon während der 121. Sitzung des Deutschen Bundestages am 01.12.1978 sagte die Staatsministerin im Auswärtigen Amt Dr. Hildegard Hamm-Brücher u. a. » ... Die Besoldung unserer Auslandslehrer ist überzogen«. ²⁰ Auch der »*Rahmenplan* für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen – Auslandsschulen, Sprachförderung und internationale Zusammenarbeit« der Bundesregierung vom

15.09.1978 erwähnt dieses unter III 4. » ... Es muss daher im Hinblick auf die gewünschte Entwicklung alles versucht werden, um eine weitere Explosion der Personal-, aber auch der Baukosten zu verhindern. Hierzu wird eine Überprüfung der Zuwendung für Auslandslehrer erforderlich sein.«²¹ Die Kultusministerkonferenz (KMK) war nicht dieser Meinung und gab am 18.01.1979 u. a. folgende Stellungnahme ab: »... Welche Überlegungen die Bundesregierung hinsichtlich einer »Überprüfung der Zuwendung« für Auslandslehrer anstellt, wird nicht näher dargelegt. Die Kultusministerkonferenz hat wiederholt die Auffassung bekundet, dass sie eine finanzielle Gleichbehandlung der vermittelten Auslandslehrer mit den im öffentlichen Dienst im Ausland tätigen Bundesbeamten für unerlässlich hält. Die Gleichstellung war das Ziel vieler Anstrengungen, die über Jahre hinweg unternommen worden sind ...«.²² In der Stellungnahme der GEW/AGAL vom 06.08.79 schreibt *Siegfried Vergin* dann »... Mit aller Entschiedenheit weisen wir den Versuch zurück, die gesteckten Ziele durch eine »Überprüfung der Zuwendung für Auslandslehrer« erreichen zu wollen. Die »Explosion« der Personalkosten haben nicht die Lehrer zu verantworten. Die Lehrer an deutschen Auslandsschulen haben auch in Zukunft den gleichen Anspruch auf Bezüge, wie ihn vergleichbare Bundesbeamte bei einer Tätigkeit im Ausland haben ...«.²³ Noch am 20.12.1979 erklärte Ministerialdirigent *Dr. Witte* (Auswärtiges Amt) den am Gespräch beteiligten GEW-Vertretern, *Siegfried Vergin* (stellv. GEW-Bundesvorsitzender), *Wolfram Kreukler* (Vorsitzender der AG Europäische Schulen) und *Max Bertram* (Vorsitzender der AGAL), dass »das Auswärtige Amt weiterhin an den Erlassen vom 2.2. und 23.2.1977 über die Neufassung der Richtlinien für Ausgleichszulagen für vermittelte Lehrkräfte festhalten wird.«²⁴ Die Proteste von *Siegfried Vergin* und uns halfen wenig. So begann die Verschlechterung der Situation der Auslandslehrer damit, dass der Haushaltsausschuss des *Deutschen Bundestages* am 28.10.1982 beschloss, dass beim Haushaltsansatz für die Besoldung der vermittelten Lehrer bis 1984 20 Millionen DM einzusparen seien. In mehreren Gesprächen versuchten wir die

Bundestagsabgeordneten von diesem Beschluss abzubringen. Vor dem Bundestagsunterausschuss für *Auswärtige Kulturpolitik* habe ich in Übereinstimmung mit *Siegfried Vergin* am 25.05.1984 im Rahmen eines *Anhörverfahrens* für die GEW gesagt, dass weder für die vorgesehene 8,3%ige Kürzung der Bezüge noch für diese unangemessene Höhe eine sachgerechte Begründung zu finden ist, und dass diese einseitige Benachteiligung der Auslandslehrer eine Diskriminierung dieser Lehrergruppe und Ausdruck der Geringschätzung den Auslandslehrern gegenüber ist.²⁵ Zur Verhinderung dieser erneuten Kürzung der Bezüge der Auslandslehrer schlugen wir u. a. vor, die Intervalle des Heimaturlaubs zu verändern. Die Kürzung konnte von uns nicht verhindert werden. Am 01.05.1984 setzte das Auswärtige Amt die Richtlinien mit den gekürzten Sätzen in Kraft. Nur – welche Bedeutung hatte die Anhörung vor dem Bundestagsunterausschuss am 25.05.1984, wenn die neuen Richtlinien mit den Kürzungen schon am 01.05.1984 in Kraft getreten sind? Keine! So dürfen Politiker des Bundestages und Entscheidungsträger des Auswärtigen Amtes nicht mit anderen umgehen. Dieser Vorgang ist eine Missachtung des »Ehrenamts« sondergleichen, es sei allen Politikern und anderen empfohlen, zukünftig nicht in dieser Form mit uns umzugehen. Nur – es ging dann später weiter mit den Kürzungen. Die beschlossenen Änderungen der Richtlinie II führten zu einer *Schlechterstellung* der Auslandsdienstlehrkräfte. Selbstverständlich wurde diese weitere Diskriminierung von uns abgelehnt. Ich erinnere hier an den Brief unserer damaligen GEW-Vorsitzenden *Dr. Eva-Maria Stange* an Außenminister *J. Fischer* vom 13.11.1988, in dem es u. a. heisst: »Die GEW akzeptiert nicht, dass die Bundesregierung Einsparungen im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik einseitig durch Kürzungen der Ausgaben für Lehrkräfte finanziert.«²⁶ Und heute? Die Stellen für Auslandsdienstkräfte werden verringert, die Richtlinie II führt zu weiteren Kürzungen der Bezüge – u. a. auch durch die Pauschalierungen – alles wie gehabt.²⁷ Wie äußerte sich Ministerialdirektor und Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes *Dr. Barthold Witte* 1984 zu diesem Thema? Er meinte, dass es bei zukünfti-

gen Einschnitten bei der Auslandsbesoldung »... ganz gewiss so ist, dass die Lehrer nicht noch einmal herangezogen werden dürfen ...«. ²⁸ Vielleicht erinnern sich die heute dafür Verantwortlichen an diesen Satz! Ursache dieses »Niedergangs« ist die Tatsache, dass die Lehrkräfte, die im öffentlichen Interesse der Bundesrepublik Deutschland im Ausland tätig werden, nicht wie die Beamten und Angestellten des Bundes bezahlt werden, die im öffentlichen Interesse außerhalb der deutschen Grenzen tätig werden. Die haben z. B. eine Personalvertretung und Tarifvereinbarungen, die Auslandsdienstkräfte (ADLK) haben keine, sollen aber draußen die Vorteile der Demokratie erklären. Sorgen bereitet allen in der AKBP arbeitenden Institutionen und deren Mitarbeitern die Tatsache, dass bei zunehmendem Bedarf die Fördermittel immer geringer werden. Unsere Proteste – werden sie überhaupt zur Kenntnis genommen? Wie sagte es der Bundestagsabgeordnete und Kulturpolitiker *Dr. Martin* anlässlich einer Debatte im Bundestag 1961: Es sei sinnlos, »heute Leute mit Idealen hochzuzurren und sie im übrigen, was das Materielle angeht, unten zu lassen«. ²⁹

Sonderprogramme

Verschiedenen »Lehrer-Entsende-Programmen« haben wir skeptisch gegenüber gestanden. Wir erinnern uns an das sogenannte »Junglehrer-Programm« mit der Planung des Auswärtigen Amtes, arbeitslose deutsche Lehrkräfte zur Verbesserung der Situation der Auslandsschulen zu vermitteln. Diese sollten dann nach ortsüblichen Sätzen bezahlt werden und vom Bund einen Zuschuss erhalten. Wir haben uns deutlich dagegen ausgesprochen und gesagt, dass die Bundesregierung zur Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes zusätzliche Planstellen an den deutschen Auslandsschulen schafft, die dann nach den bisherigen Entsendekriterien mit erfahrenen Lehrkräften besetzt werden. In die damit im innerdeutschen Schulwesen freiwerdenden Planstellen können dann arbeitslose Lehrkräfte eingewiesen werden. Dieser Vorschlag wurde von uns u. a. dem Bundestagsunterausschuss für Auswärtige Kulturpolitik während eines Anhörverfahrens am

25.05.1984 unterbreitet. Das Protokoll dieser Sitzung verzeichnet folgenden Hinweis: »Deshalb plädiere er (gemeint ist Max Bertram) für die Entsendung beamteter Lehrer, was wiederum dazu führen dürfte, auf den dann freiwerdenden Stellen arbeitslose Lehrer einzustellen«. ³⁰

Zur Lage der »Ortskräfte«

An dieser Stelle darf der Hinweis nicht fehlen, dass sich die AGAL wiederholt für eine Verbesserung der *Situation der Ortskräfte* an den deutschen Auslandsschulen eingesetzt hat, da wir immer wieder anerkennen müssen, dass diese Lehrkräfte das *stabile Element* der Schulen sind, ohne dass diese Bedeutung durch entsprechende Gehaltszahlungen gewürdigt wird. Die GEW/AGAL hat daher u. a. 1987 die ZfA und das AA zu Gesprächen über die Verbesserung der Situation der Kolleginnen und Kollegen im Ortskräftestatus aufgefordert. Das Ziel aller Bemühungen, so schreibt *Siegfried Vergin*, muss sein, dass die Bezüge der Ortskräfte so bemessen sind, dass die Ortskräfte in der Lage sind, die Familie zu versorgen, *ohne* eine zweite oder dritte Arbeitsstelle annehmen zu müssen. Außerdem ist eine angemessene Alterssicherung vorzusehen, die Inflationsrate ist zu berücksichtigen und die Krankheitsvorsorge abzusichern. ³¹ Der Fortbildung der Ortskräfte ist genügend Raum zu geben, möglichst auch durch Aufenthalte in der Bundesrepublik Deutschland. Die Frage nach der Bezahlung der deutschen Auslandslehrer analog den Bezügen der anderen im öffentlichen Interesse der Bundesrepublik Deutschland im Ausland Tätigen hat uns auch wiederholt beschäftigt wegen der großen Unterschiede zwischen den Auslandslehrer-Bezügen und den Entschädigungen der Ortskräfte deutscher Auslandsschulen. Die Meinung in der AGAL war nicht einheitlich. Befriedigende Antworten konnten wir nicht finden, wie *Wolfgang Gotterbarm* 1996 auf dem Sonnenberg feststellte. ³² So werden wir weiterhin unsere Aufgabe auch darin sehen, eine Verbesserung der Bezüge der Ortskräfte zu erreichen, auch wenn wir anerkennen müssen, dass mit der Erweiterung der Schulbeihilfeförderung eine Verbesserung der Situation der Ortslehrkräfte eingetreten ist. Mitwirkung und Mit-

bestimmung an deutschen Auslandsschulen Dem Thema »Mitwirkung und Mitbestimmung an deutschen Schulen im Ausland« möchte ich einen Satz voranstellen, den uns die damalige Staatsministerin im Auswärtigen Amt *Dr. Hildegard Hamm-Brücher* anlässlich eines Gespräches am 17.12.1981 sagte: »In der deutschen Auslandsschule sehe ich das Modell unseres demokratischen Systems; daher sind auch an den deutschen Auslandsschulen demokratische Strukturen zu verwirklichen.«³³ Wir nahmen 1981 Stellung zu folgenden Entwürfen von »Ordnungen«:

- 10. Entwurf der KMK der »Rahmendienstordnung für deutsche Schulleiter im Ausland«:
- Entwurf der KMK für die 3. Lesung der »Richtlinien für eine Schulordnung für deutsche Schulen im Ausland«
- 4. Entwurf der KMK der »Rahmenkonferenzordnung für deutsche Schulen im Ausland« in der Fassung vom 06.02.1981
- Entwurf des Auswärtigen Amtes der »Mustersatzung des Deutschen Schulvereins« vom 11.05.1981

Wir haben diese »Ordnungen« für die deutschen Auslandsschulen, die 1982 von der KMK bzw. dem Auswärtigen Amt veröffentlicht wurden, an ihren Aussagen zur Demokratie gemessen. Wir mussten leider feststellen, dass weder in den »Ordnungen« noch in der »Mustersatzung für Träger deutschsprachiger Auslandsschulen« das Modell unseres demokratischen Deutschlands wiedergegeben wurde noch wurde der »Tropfen demokratischen Öls«, von dem *Koch* schon 20 Jahre vorher sprach, erreicht. Wir nahmen auch Stellung zu der »Empfehlung des Auslandsschulenausschusses der KMK vom 8. – 9.5.1969 zur Einrichtung von Vertrauensräten an deutschen Schulen im Ausland« und deren Ergänzung vom 27. – 28.9.1973. Die 1986 folgende Empfehlung des Auslandsschulenausschusses der KMK zur »Einrichtung eines Lehrerbeirates an deutschen Schulen im Ausland« übernahm einige Vorschläge der GEW/AGAL, blieb aber deutlich hinter unseren Vorstellungen zurück und erfüllte nicht die Anfor-

derungen, die man mit einem »Modell unseres demokratischen Systems« verbinden könnte. Die AGAL, und hier war es vor allem *Harald Binder*, erarbeitete die Stellungnahme der GEW zu dieser Empfehlung, gab Hinweise heraus zur Arbeit mit der »Empfehlung für die Einrichtung eines Lehrerbeirates« und veröffentlichte Muster zur Erstellung von Wahl- und Geschäftsordnungen für den Lehrerbeirat. Diese Unterlagen wurden am 08.04.1987 allen Kollegen im Ausland zugesandt. *Siegfried Vergin* schrieb dazu u. a. »... Der Auslandsschulenausschuss hat eine kaum vorstellbare Zeit für seine Beschlussfassung benötigt. Wir haben unsere Papiere in ehrenamtlicher Tätigkeit neben vollen Berufsverpflichtungen in vier Monaten erstellt. Dass dies gelang, haben wir hauptsächlich den Kollegen *Binder* und *Bertram* zu verdanken, so dass ich den beiden Kollegen an dieser Stelle ausdrücklich den Dank des GEW-Hauptvorstandes aussprechen möchte ...«.³⁴ Die »Stellungnahme der GEW zu der Empfehlung des Auslandsschulenausschusses vom 02.10.1986«, verfasst von *Siegfried Vergin*, *Harald Binder* und *Max Bertram*, sowie die »Hinweise und Muster zur Erstellung von Wahl- und Geschäftsordnung für den Lehrerbeirat«, verfasst von *Harald Binder*, wurden außerdem in den Dokumentationen der »GEW-Sonnenberg-Tagungen« 1988 und 2000 veröffentlicht. 2006 stellt *Harald Binder* die Frage: »Lehrerbeirat an deutschen Schulen im Ausland – doch keine unbekannte Institution? Vorausgegangen war eine Umfrage bei allen deutschen Schulen im Ausland, deren Ergebnis, wie *Harald Binder* sagt, »bei großzügiger Querschau durchaus Anlass zur Hoffnung, dass sich auch positive Trends – trotz unzureichender Verstärkung durch die vorgesetzten Stellen! – im Auslandsschulwesen durchzusetzen beginnen: Es scheint üblich geworden zu sein, einen Lehrerbeirat entsprechend der nicht mehr ganz frischen »Empfehlung« des (damaligen) Auslandsschulenausschusses der KMK von 1986 einzurichten«. *Harald Binder* bedauert allerdings, dass »Mitwirkung und Mitbestimmung ... zu einem keineswegs gesicherten Recht auf Anhörung geschrumpft wurden«. Vergessen wir in diesem Zusammenhang nicht, dass zu einem umfassen-

den Deutschland-Bild, dessen Darstellung Aufgabe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ist, auch das beispielgebende Vorleben demokratischer Grundhaltungen an den Auslandsschulen gehört. Deutlicher sagt es *Prof. Dr. Rita Süßmuth* 2002 während der GEW-Sonnenberg-Tagung: »Unverzichtbarer Bestandteil der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik sollte das europäische Demokratie- und Menschenrechtsverständnis sein« und »Deutsche Auslandsschulen müssen die Entwicklung und die Qualität dieses Verständnisses aufzeigen: Demokratie und Menschenrechte gehören zusammen«. ³⁵ Oder, wie *Hellmut Becker* es sagt: »Wenn wir eine freie Welt aufbauen und sichern wollen, brauchen wir vor allem Schulen, in denen freie Menschen heranwachsen können«. ³⁶

Berufliche Bildung im Ausland

Die AGAL hat die seit Jahrzehnten erfolgte Entwicklung einzelner beruflicher Bildungsgänge an deutschen Auslandsschulen verfolgt und stellt fest, dass die Hinweise in der »Konzeption 1971«, dass an deutschen Auslandsschulen »berufsvorbereitende oder berufsbildende« Einrichtungen vorhanden sein sollten, in Zusammenarbeit mit dem Gastland und den deutschen Außenhandelskammern zu vielen organisatorischen Strukturen geführt haben. Die GEW/AGAL hat es daher außerordentlich begrüßt, dass im »Rahmenplan« die Erweiterung des Bildungsangebotes der deutschen Schulen im Ausland durch berufsbildende Bereiche sowie wirtschaftswissenschaftliche Fächer und handwerklich-technische Zweige erwähnt wird. Bei entsprechender Berücksichtigung der Interessen des Gastlandes wird es somit möglich werden, das berufliche und schulische Weiterkommen der Schüler dieser Bildungseinrichtungen im Gastland wesentlich zu fördern und zu verbessern. Auch der *Deutsche Bundestag* stellt in seiner Entschließung am 16.11.1984 fest, dass ein »vertikaler Ausbau der bestehenden Schulen (z. B. durch zusätzliche berufsbildende Abschlüsse) bessere Chancen als ein horizontaler Ausbau, etwa durch Schulneugründungen, hätte«. Berufsbildende Einrichtungen an Auslandsschulen setzen Gemeinsamkeiten zwischen Außenhandelskammern, deutschen

Firmen »vor Ort« und deutschen Schulvereinen voraus und sind unter Beachtung der Bedürfnisse des Gastlandes eine hervorragende Klammer und vor allem in Entwicklungsländern eine wesentliche Unterstützung zu deren Ausbau ihres Bildungswesens. Außerdem werden »berufsorientierte bzw. – bezogene Bildungsgänge auch als Startchancen für nichtakademische Bildungsgänge aufgebaut«. Die AGAL hat 1996 die Entwicklung »einzelner beruflicher Bildungsgänge an deutschen Auslandsschulen« begrüßt. Vor allem lobte sie die Zusammenarbeit am Auslandsdienstort, die sich besonders aus den »Leitlinien zur Zusammenarbeit deutscher Institutionen bei der Förderung der beruflichen Bildung im Ausland« ergibt, die am 1.10.1996 in Kraft getreten sind. ³⁷ Abteilungspräsident *Engelbart Onnen*, der damalige Leiter der ZfA, hatte sich noch 1975 gegen mittlere und berufsbezogene Abschlüsse geäußert, da »es unsinnig ist, Berufsbildung und mittlere Abschlüsse zweisprachig zu betreiben«. »Berufsbezogene Bildungsgänge sind keine Auffangnetze für schulisch Gescheiterte«. ³⁸ Da klingen die Worte von *Dr. Peter H. Stoldt* schon anders. Er sagte während der GEW-Sonnenberg-Tagung 2002 u. a.: »Wir alle wissen, dass nicht alle deutschen Auslandsschulen ein Abitur anbieten können. Und wir wissen ebenso, dass nicht alle Schüler deutscher Auslandsschulen Gymnasialschüler sein können. Nicht gerade mit Vergnügen denke ich an die 80er und den Beginn der 90er-Jahre, in denen ich mich beharrlich darum bemüht habe, den Haupt- und Realschülern einen eigenständigen differenzierten Abschluss an Auslandsschulen zu ermöglichen ...«. Wir in der AGAL sind *Dr. Stoldt* sehr dankbar für diesen Einsatz für alle Schüler der deutschen Auslandsschulen.

Deutsche Auslandsschulen in »Entwicklungsländern«

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit galt auch den Auslandsschulen in den Ländern der 3. Welt. Dieses Thema bereitete den Mitgliedern der AGAL große Sorgen, da die deutschen Auslandsschulen oft in die Gefahr geraten, isoliert zu sein wegen zu geringer Einbindung in das Gastland. Wir haben in den Veröffentlichungen der

»GEW-Sonnenberg-Tagungen« immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass die Arbeit der deutschen Auslandsschule auch in einer Partnerschaft zum jeweiligen Gastland zu sehen ist, wie *Herbert R. Koch* es beschrieben hat. Ich verweise außerdem auf die vielen Veröffentlichungen von unserem langjährigen AGAL-Mitglied *Dr. Hans Dieter Vogt* zu diesem Anliegen, der u. a. immer wieder darauf hingewiesen hat, dass die deutsche Auslandsschule ihr besonderes Augenmerk auf die »soziale Öffnung« zu richten hat wie auch auf die »Förderung der Zusammenarbeit verschiedener sozialer Schichten des Gastlandes«, um durch die »Entwicklung von Modellen für den sozialen Aufstieg einheimischer Schüler aus den unteren Schichten« deren Lebensweg zu verbessern. Die deutschen Schulen in Entwicklungsländern sollten »... so weit auf das jeweilige nationale Schulsystem eingehen, dass damit entwicklungstheoretische und -politische Intentionen unterstützt werden können«. ³⁹ *Dr. Vogt* fordert die deutschen Auslandsschulen in diesen Ländern auf »... zur Bewusstseinsbildung und -schärfung ihrer Schüler hinsichtlich der nationalen Desintegration beizutragen und das Engagement für eine Verringerung dieser Probleme zu entwickeln und zu fördern«. ⁴⁰ In der »Stellungnahme zum Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen« bedauert *Siegfried Vergin*, dass der »Rahmenplan zu wenig auf die Aufgaben eingeht, die »den deutschen Schulen im Ausland vor allem im Bereich der Bildungshilfe in der Dritten Welt bei der Sicherstellung der Bildung und der Befriedigung der Bildung als Grundbedürfnis der Bevölkerung in Entwicklungsländern zukommen«. *Vergin* erwartet, dass »die deutschen Schulen im Ausland im Rahmen ihrer Arbeit der Bildungshilfe einen höheren Stellenwert beismessen«. ⁴¹

Zusammenarbeit deutscher Institutionen »vor Ort«

An vielen Auslandsorten sind deutsche Kulturinstitutionen tätig. Wir haben oft die Gefahr gesehen, dass sich die Aufgaben dieser Einrichtungen überlappten und haben seit Jahrzehnten, auch 1971 in der »Konzeption«, darauf aufmerksam ge-

macht, dass die Zusammenarbeit »vor Ort« verbessert werden müsste, damit das »unverbundene Nebeneinander der teilweise vielfältigen deutschen Kulturaktivitäten« vermieden wird. Die dafür geeignete Einrichtung sehen wir in einem Kultur- und Bildungszentrum, für das besonders unser AGAL-Mitglied *Kurt Simon* eintritt. Zu erinnern ist hier an den von ihm 1978 vorgeschlagenen »Modellversuch für ein deutsches Kulturzentrum im Ausland«. *Kurt Simon* sagt, dass »durch Kooperation der in der auswärtigen Kulturarbeit an einem Ort Tätigen und durch Rationalisierung im materiellen und administrativen Bereich (...) eine Effizienzsteigerung der auswärtigen Kulturarbeit im Ausland zu erwarten« ist. Dieses »Kultur- und Bildungszentrum (KBZ) sollte zumindest eine deutsche Auslandsschule und ein Kulturinstitut umfassen«. Mit der Planung eines Modellversuches sollte möglichst bald begonnen werden. ⁴² Als einen ganz kleinen Schritt dorthin sehen wir den Hinweis der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag vom 25.05.1992, dass die vom Bundestag geforderte engere Verzahnung der deutschen Kulturarbeit im Ausland durch regelmäßige Arbeitsbesprechungen »aller auf dem Gebiet der kulturellen Beziehungen zum Gastland tätigen Deutschen« in den jeweiligen Botschaften erreicht werden soll. Die am 15.06.2000 vom Auswärtigen Amt herausgegebene Schrift »*Auswärtige Kulturpolitik-Konzeption 2000*« verstärkt diese und weist darauf hin, dass die »Auslandsvertretungen ... mit den vor Ort tätigen Mittlern und sonstigen Trägern der Auslandskulturarbeit Vorschläge für gemeinsame Länder- und Regionalkonzepte« erarbeiten. Damit soll der »Verbund aller Personen und Einrichtungen im Ausland gestärkt werden ...«. um durch Bündelung der Kräfte »eine gemeinsame Identität der Auswärtigen Kulturpolitik zu erreichen«. Zusammenarbeit aller ist erforderlich, um die großen Aufgaben in unserer globalen Welt zu lösen, ob nun in der Form eines »*Beirates für Angelegenheiten der auswärtigen Kulturpolitik*«, 1971 von uns in der »Konzeption« vorgeschlagen, oder als »*Auswärtiges Schulamt*« mag dahingestellt sein, es kommt auf die »Zusammenarbeit« aller an. ⁴³ Eine von der AGAL 1991 erarbeitete »*Satzung eines Beirates bei der ZfA*« übergab die

GEW/AGAL den zuständigen Stellen zur Beratung. Dieser Vorschlag wurde von Mitgliedern des Deutschen Bundestages unterstützt und vom Auswärtigen Amt übernommen, allerdings »nicht in Form eines Beirates, sondern in der Form eines »Gesprächskreises Auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen«, wie *Kurt Simon* feststellt. Die erste Sitzung dieses Gesprächskreises fand am 05.10.1992 im Auswärtigen Amt statt. *Kurt Simon* betont, dass diese Gesprächsrunde, an der Vertreter von AA, KMK, und ZfA sowie die Vertreter der Lehrerverbände teilnahmen, »Anlass zu verhaltenem Optimismus« gibt, zumal auch der (damalige) Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes *Dr. Wittmann* diesen Gesprächskreis als »eine gute Sache, die sich schon in kurzer Zeit bewährt hat«, bezeichnet.⁴⁴ Änderungen der Strukturen deutscher Auslandsschulen Wir wissen, dass die deutschen Auslandsschulen in aller Welt hervorragende Leistungen erbringen, anerkannt sind und somit einer großen Nachfrage unterliegen. Das führt oft dazu, dass nicht alle Schüler, deren Eltern größten Wert darauf legen, dass ihre Kinder der deutschen Schule zugeführt werden, aufgenommen werden können. Es ist für jeden von uns verständlich, dass wir nicht die Schulwesen der ganzen Welt durch hervorragende Leistungen ergänzen können, auch wenn es unsere Absicht wäre, überall helfend einzugreifen. Nur kann es natürlich sein, dass nicht alle Antragsteller, Interessierte oder Regierungen dieses auch verstehen. Hier ergeben sich für alle, die in Deutschland und in den Gastländern in diesen Entscheidungsprozess eingebunden sind, wesentliche Aufgaben. Ich kann mir vorstellen, dass es vielen Deutschen schwer fällt, die Notwendigkeit der Beschränkung einzusehen und gleichzeitig verpflichtet zu sein, unsere eingeschränkten Möglichkeiten anderen verständlich zu machen. Die Veränderungen der Schulstrukturen stießen nicht überall auf Gegenliebe. So mussten in den vergangenen Jahrzehnten u. a. die Kindergärten verkleinert werden bzw. die deutschen Schulen durften nicht mehr alle Bewerber aufnehmen. Eine Schule beklagt, dass sie »auch weiterhin zu einem – aus pädagogischer Sicht – kaum vertretbaren Auswahlverfahren mit vierjährigen Kindern gezwungen« ist.⁴⁵

Der *Deutsche Bundestag* war noch im März 1990 anderer Meinung. In einem Beschluss heißt es: »In Begegnungsschulen sollen die Kinder so früh wie möglich Deutsch lernen. Unter diesem Gesichtspunkt sollte die Bundesregierung dort, wo die pädagogischen Voraussetzungen vorliegen, Kindergärten einrichten und in die Förderung mit einbeziehen«. Diese Meinung nehmen wir gern zur Kenntnis, hatten wir doch nach Gründung der ZfA starken »Gegenwind« wegen unserer Äußerung in der »Konzeption 1971« über die von uns gewünschte »*Einrichtung der vorschulischen Erziehung*« und den »*breit angelegten Primarbereich*«. Dass manche deutschsprachigen Auslandsschulen neben der Reifeprüfung und der Deutschen Internationalen Reifeprüfung an einem Hauptschulabschluss/Realschulabschluss arbeiten bzw. schon eingeführt haben, erfüllt uns mit Zufriedenheit. Mit dem »*Seiteneinstieg*« haben viele Schulen erfolgreich arbeiten können. Dennoch bereitet er auch unseren Kollegen Sorgen, führt er doch dazu, dass viele Schüler an der Vorbereitung zum Einstieg in die deutsche Auslandsschule beteiligt sind, um dann doch nicht aufgenommen zu werden. Eine Schule schreibt 1991, dass der »*Seiteneinstieg*« eine strenge Auslese erfordert, »hier aber gerechtfertigt durch die hohen gestellten Anforderungen. Aus über 150 Anmeldungen werden für den Deutschkurs des ersten Halbjahres 60 begabte Schüler ausgesucht, von denen nach weiterer Auslese ... noch 25– 30 ... die Klasse 5 bilden«. ⁴⁶ Alle, die an diesen Entscheidungsprozessen beteiligt sind, sind besonderen Anforderungen ausgesetzt und brauchen die Unterstützung aller. Erforderlich sind aber auch Stipendien. *Prof. Dr. Klaus Winter* beschreibt es so: »Die Schulsysteme in einem optimal strukturierten Wirkungsbereich ... müssen allen gesellschaftlichen Klassen offen stehen: ein großzügiges Stipendienwesen sollte das Primat der pädagogisch bestimmten Auslese absichern«. ⁴⁷ *Dr. Joachim Zeidler* weist darauf hin, dass »deutsche Schulen ... ein einheitliches Konzept darin (haben), ihre Schüler bestmöglich zu fördern und ihre Lehrer passend einzusetzen und die Schularbeit gut auszustatten«. ⁴⁸

Neue und umfangreichere Aufgaben nach der Wiedervereinigung

In diesen 50 Jahren gab es weitere erhebliche Herausforderungen an unsere AGAL: Ein großer Einschnitt war die Wiedervereinigung/die »Wende« 1989 /1990. Die Wiedervereinigung, die Überwindung des Kommunismus im Osten sowie die Globalisierung der internationalen Beziehungen waren große Herausforderungen, die auch am deutschen Auslandsschulwesen nicht spurlos vorübergingen. Lehrer und Schüler der früheren DDR mussten in die deutschen Auslandsschulen integriert werden, wobei sich u. a. Schwierigkeiten ergaben, weil die DDR-Auslandsschulen nur Schüler der DDR aufgenommen hatten und sich so in erheblichem Masse vom Gastland absonderten. Die Landessprache wurde an ihnen nicht unterrichtet (Nicaragua, Prag, ...). Die Lehrkräfte der DDR wurden zunächst als Ortskräfte übernommen (Prag, Budapest, Moskau, ...) Besondere Schwierigkeiten ergaben sich an der Deutschen Schule Moskau, an der 1991 die Schülerzahl von 112 auf 387 anstieg und zunächst die Lehrerversorgung Sorgen bereitete. Außerdem lag es im Interesse der auswärtigen Kulturpolitik, »die Entwicklung demokratischer Strukturen« der Mittel- und Osteuropäischen Staaten zu fördern bei gleichzeitiger Steigerung des Angebots des Deutschunterrichts, da die Nachfrage nach der deutschen Sprache erheblich war.⁴⁹ Die GEW musste in den neuen Bundesländern aufgebaut werden. Die AGAL sah sofort ihre Aufgabe darin, die Betreuung der Lehrkräfte, die in den Auslandsschuldienst gehen wollten, zu übernehmen. Von Berlin aus war es zunächst unser AGAL-Mitglied *Heinz-Joachim Elbe*, später kamen die Sachbearbeiter aus den östlichen Bundesländern dazu. Es war aber nicht nur der Blick auf die östlichen Bundesländer zu richten, sondern es galt, die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik einzubinden in die politischen Veränderungen in den Staaten MOE und GUS. Unsere große Sorge war, dass die neuen Einsatzgebiete in diesen Staaten, da personalintensiv, zu Lasten der bestehenden deutschen Auslandsschulen gehen würden. Leider bestätigte sich diese Sorge durch die Abgabe von über 30 Planstellen an das Goethe-

Institut. Andererseits sahen wir ein, dass es zu den Aufgaben deutscher Kulturpolitik im Ausland in Ost- und Mitteleuropa darum gehen muss, die deutsche Sprache zu erhalten und auszubauen als Brücke zum Westen bei gleichzeitiger Ausrichtung der Kulturpolitik an den Bedürfnissen des Gastlandes und seiner Zielgruppen. Oder, wie *Harry Werner* es 1996 auf dem »Sonnenberg« sagte: »Das Rahmenstatut berücksichtigt die mit dem politischen Umsturz in ehemaligen Staaten des »Ostblocks« geschaffenen veränderten Gegebenheiten, zu denen eben ein erweiterter personeller Zugang zur Revitalisierung des muttersprachlichen Deutschunterrichts für Sprachgruppen, zum Aufbau zweisprachiger Unterrichtszüge und Schulen sowie der Auf- und Ausbau des deutschen Fremdsprachenunterrichts im öffentlichen Schulwesen vorrangig gehören«.⁵⁰ Dem Wunsch von Bewohnern und Regierungen dieser Staaten, nach Gründung neuer deutscher Schulen konnte nur in begrenztem Umfang nachgekommen werden. Ein Lehrerentsendeprogramm wurde entworfen und durchgeführt, wobei die 1992 verabschiedete »Absprache zwischen Bund und Ländern über die Förderung der deutschen Sprache im Schulwesen in den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas und in den Staaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion« zusammen mit der »Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Bundesminister des Auswärtigen und den Kultusministern der Länder über den Einsatz von Lehrkräften zur Förderung des Deutschunterrichts in den MOE- und GUS-Staaten« die Grundlage für die Entsendung von Auslandslehrkräften, Bundes- und Landesprogrammlehrkräften war. (*Bericht der Bundesregierung – Ds.13/9999 vom 18.02.1998*) Mit dem »Rahmenstatut« wurde erreicht, dass die Programmlehrkräfte durch den Zuwendungsbescheid eine rechtlich gesicherte und soziale und finanzielle Besserstellung und bei Rückkehr ins Inland eine bessere Einstellungschance für den Schuldienst in den Bundesländern erhielten, Forderungen also, die die AGAL seit langem gestellt hatte und die nun zum Teil erfüllt wurden. Die Entwicklung nach 1989 /1990 führte dazu, dass die AGAL ihren Aufgabenbereich in erheblichem Masse erweitern musste und dankbar zur Kenntnis nehmen konnte,

dass sofort Kollegen der östlichen Bundesländer bereit waren, sich in die AKBP einzubinden.

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit anderen war notwendig im Interesse unseres Auslandsschulwesens. Die Hilfe, die *Herbert R. Koch* während seiner Tätigkeit auch vom DGB erhielt, war bedeutsam und hat die Verbesserung der rechtlichen und wirtschaftlichen Situation unserer Kolleginnen und Kollegen zur Folge gehabt. Die Kontakte, die wir zu den deutschen Dienststellen (AA, KMK, ZfA, Bundestag, Bundesrat u. a.) herstellten, waren uns eine große Hilfe und standen unter der Devise »Zusammenarbeit«. Mit dem »*Verband deutscher Lehrer im Ausland*« (VdLiA) sind wir über Jahrzehnte in gemeinsamer Verantwortung verbunden. Vorstandsmitglieder des VdLiA nahmen an den GEW-Sonnenberg-Tagungen teil, Vorsitzende unserer AGAL waren Gast der Hauptversammlungen des VdLiA. So konnte *Max Bertram* in seinem Grußwort anlässlich der 15. Hauptversammlung in Bremen u. a. sagen: »Seit vielen Jahren stehen wir, Sie als Verband deutscher Lehrer im Ausland und wir als GEW, in einer gemeinsamen Verantwortung den Kollegen gegenüber, die im Ausland ihren schwierigen, dennoch schönen, ereignis- und lehrreichen Dienst versehen – eine gemeinsame Verantwortung. Gemeinsame Verantwortung heißt, dass wir viele Ziel ähnlich sehen, aber immer das Wohl der deutschen Auslandsschulen und ihrer Lehrkräfte im Auge haben. Der Kontakt zwischen unseren beiden Verbänden ist gut.«⁵¹ Die Arbeit der AGAL – und die Unterstützung durch viele Helfer. Die Arbeit unserer Arbeitsgruppe wäre sicherlich nicht so erfolgreich gewesen, wenn nicht die jeweiligen GEW-Bundesvorsitzenden und die Stellvertreter die volle Unterstützung eingebracht hätten. Sowohl *Prof. Heinrich Rodenstein* als auch *Erich Frister* haben zeitig die Bedeutung der Arbeit der AGAL/GEW gesehen und sie tatkräftig unterstützt, auch wenn die Bindung der AGAL zur Hauptgeschäftsstelle in Frankfurt nicht so eng war, wie sie später wurde. Für kurze Zeit übernahm *Helmut Lohmann* die Betreuung der AGAL, bevor sie in die bewährten Hände

von *Siegfried Vergin* übergang, der meine Arbeit als Vorsitzender der AGAL hervorragend unterstützte. Ihm folgte *Achim Albrecht*, dem wir dafür danken, dass er intensiv unseren damaligen AGAL-Vorsitzenden *Kurt Simon* unterstützte und ihm eine große Hilfe war, wenn es galt, unsere Anliegen bei den entsprechenden Dienststellen zu vertreten. So erreichte *Kurt Simon* u. a. mit seiner Hilfe, dass die Auslandslehrer während ihrer Auslandstätigkeit »*bundesunmittelbare Mitglieder*« wurden, um die Einflussnahme der GEW über die bundesunmittelbaren Arbeitsgruppen auf die auswärtige Kulturpolitik zu intensivieren. Außerdem nahm der Vorsitzende der AGAL von da an an den Sitzungen des GEW-Hauptausschusses mit beratender Stimme teil. Mit großer Übersicht, bedeutendem Einsatz und reicher Kenntnis der Probleme der AKBP lenkte *Kurt Simon* die AGAL, gab ihr Impulse und stellte Verbindungen her, die unsere Arbeit erleichterte und vorantrieb. Wir danken *Kurt Simon* für seinen umsichtigen und erfolgreichen Arbeitseinsatz. Eine kurze Zeit saß *Heinz Putzhammer* für den Hauptvorstand in unseren Reihen, bevor die GEW-Vorsitzende *Dr. Eva-Maria Stange* uns viele Jahre begleitete. *Wolfgang Gotterbarm*, der die AGAL seit 1996 leitet, hat bisher, auch in Zusammenarbeit mit *Eva-Maria Stange* und inzwischen *Ulrich Thöne*, sehr viel erreichen können. Sein Einsatz z. B. für die Gründung des *Weltverbandes deutscher Auslandsschulen* ist bedeutend gewesen. Dass die Gründung dieses Verbandes ein Erfolg war, geht aus dem Grußwort von *Dr. Eva-Maria Stange* anlässlich der feierlichen Gründungsveranstaltung des WDA 2003 im Bundeshaus in Berlin hervor, wo sie zusammen mit *Wolfgang Gotterbarm* die GEW vertrat und darauf hinwies, dass der WDA eine wichtige Ergänzung im Rahmen der AKBP ist und wesentlich zum friedlichen Zusammenleben der Kulturen beiträgt, da die deutschen Schulen im Ausland Stätten des Dialogs sind und langfristig auch der Friedenssicherung dienen. Als Vorsitzender der AGAL hat *Wolfgang Gotterbarm* die Arbeit von *Kurt Simon* und unsere Arbeit intensiv und erfolgreich fortgeführt. Die von ihnen beiden als Vorsitzenden erreichte gute Verbindung zu deutschen Dienststellen fand allgemeine Anerken-

nung. Sie führte auch dazu, dass die AGAL weiterhin eingebunden wurde in die Vorbereitung künftiger Auslandslehrer und Schulleiter, die von der ZfA gestaltet wurde. Diese Aufgabe erforderte auch von anderen Mitgliedern der AGAL einen umfangreichen und zeitraubenden Arbeits-einsatz. *Wolfgang Gotterbarm* ist nun 10 Jahre Vorsitzender der AGAL. Wir danken ihm für sein umfassendes Wirken. Was aber wäre, wenn alle bisher Genannten nicht viele Helfer im Hintergrund hätten? Wir in der AGAL danken *Paul Michel*, der uns in vielen Sitzungen geholfen hat, eine Situation auch einmal aus der Sicht eines Juristen zu sehen. Immer wieder beriet er die Kollegen, die an Auslandsschulen oder anderen Tätigkeiten im Rahmen der AKBP Probleme hatten, mit Schwierigkeiten belastet wurden oder rechtliche Fragen hatten. Seine aufmunternde Art hat allen immer gut getan. In der Hauptgeschäftsstelle der GEW in Frankfurt hatten wir immer wieder Helfer, die den Verwaltungsablauf erleichterten, Sitzungen vorbereiteten oder Kontakte zu anderen Institutionen herstellten. Ich nenne hier zunächst die früh verstorbene *Ortrun Michel*, die *Siegfried Vergin* und mir ständig geholfen hat und uns unsere Arbeit wesentlich erleichtert hat. *Gabi Herzog* ist aus der Arbeit nicht wegzudenken. Sie war viele Jahre die aufmerksame Helferin für Kurt Simon und Wolfgang Gotterbarm, bevor sie von *Karin Gaines* abgelöst wurde. Beide Mitarbeiterinnen haben entscheidende Verdienste daran, dass die AGAL erfolgreich arbeiten konnte. Die helfenden Hände des »Sonnenbergs« Was wäre aus unserer Arbeit geworden, wenn nicht *Siegfried Vergin* und *Heinrich Schiering* 1976 den Plan gefasst hätten, zusammen mit dem »Sonnenberg«/Harz eine Tagung durchzuführen, die so erfolgreich war, dass die AGAL diese alle zwei Jahre mit dem »Internationalen Arbeitskreis Sonnenberg« zusammen durchführte. *Joachim Raffert*, der Generalsekretär des »Internationalen Arbeitskreises«, band unsere AGAL ein in seine Veranstaltungen zur AKBP, und wir hatten ein Zentrum, in dem wir die Begegnungen mit vielen herstellen konnten, die für die AKBP zuständig waren bzw. in ihr arbeiteten. *Rafferts* Kontakte zu vielen, vielen Dienststellen, vor allem aus seiner Zeit als Parlamentarischer Staatssekretär

und als Mitglied der »Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik« des Deutschen Bundestages, war für uns eine große Hilfe. Wir haben ihm viel zu verdanken. Die erfolgreiche Arbeit von *Joachim Raffert* für uns wurde intensiv fortgeführt von *Wolfgang Borchardt*, *Gerd Meister*, *Hans-Gerd Balthes*, *Norbert Voss* und *Lore Reiter*. Immer wieder stellten wir uns die Frage, was gewesen wäre, wenn uns die Genannten nicht mit großer Einsatzbereitschaft, bedeutenden Kenntnissen und manchmal ausgleichenden Bemerkungen bei schwierigen Diskussionen weiter brachten.



Treffen der Arbeitsgruppe Auslandslehrer im Jahr 2008

Dass wir seit 2004 in »*Mariaspring*« tagen dürfen und unsere Tagungen im Geiste des »*Sonnenbergs*« führen können, ist das Verdienst von *Wolfgang Borchardt*, und ich bin fest davon überzeugt, dass er uns mit seinem »*Mariaspring*-Stil« erheblich unterstützen und fördern wird. Ihm, wie auch seinen Mitarbeitern der *HVHS-Mariaspring*, danken wir für die bedeutende Hilfe, die uns den Übergang vom *Sonnenberg* nach *Mariaspring* erleichterte. Aufgaben ehemaliger Auslandslehrer »Die im Auslandsschuldienst erworbenen Kompetenzen müssen als wichtiger Beitrag zur interkulturellen Erziehung in Deutschland praktisch nutzbar gemacht und politisch gewürdigt werden« sagte *Lore Reiter* 1998 auf dem »*Sonnenberg*« – und *Koch* stellte bereits 1963 fest: »Den Wirkungsgrad der Auslandsschulen nach draußen und auch in der Rückstrahlung auf das Binnenland zu verstärken, bleibt ein von uns erwarteter Beitrag im friedlichen Wettstreit der Völker«. ⁵² Im Sonderdruck des »Mitteilungsblattes der Schulbehörde der Freien

und Hansestadt Hamburg« (1962) sagt *Dr. Hans Reimers*, der sich damals in vorbildlicher Weise für den Aufbau des deutschen Auslandsschulwesens durch die KMK bemüht hat; »Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, welche Bereicherung dem Hamburger Schulwesen durch die zeitweilige Tätigkeit vieler Lehrer in allen Regionen der Welt zuwächst«. ⁵³ Die Begegnung mit den Menschen draußen war nach *Kochs* Meinung »eine einmalige Chance für einen Erzieher! Und nach unserer Auslandszeit wollen wir gerade diese inneren Gewinne weitertragen in die Schulen und in alle Zirkel der privaten Existenz«! ⁵⁴ Die KMK stellt 2001 fest: »Die Inlandsschulen erhalten mit der Rückkehr der Lehrkräfte aus dem Ausland Experten, die über unterrichtspraktische Erfahrungen im Ausland, hohe interkulturelle Kompetenz sowie Auslandskontakte verfügen. Die Nutzung der Auslandskontakte und Auslandserfahrungen von vorübergehend im Ausland tätigen Lehrkräften wird somit Teil des internationalen kulturellen Austausches«. ⁵⁵ Gedanken zum Schluss Wir alle in der AGAL haben viele Jahre mit großer Begeisterung und innerer Anteilnahme für das deutsche Auslandsschulwesen und die deutschen Auslandslehrer gearbeitet. Wir waren alle ehrenamtlich tätig – und für mich ist das Ehrenamt unbezahlt – und unbezahlbar. Für alle Kolleginnen und Kollegen, die bisher in diesem Rahmen der AKBP gewirkt haben, nehme ich die Gültigkeit der Aussage von *Hermann Gmeiner* in Anspruch. Er sagte: »Alles Große in dieser Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut, als er muss«. Wir haben es gern getan und hoffen, dass nach uns noch viele kommen werden, die mit der gleichen Begeisterung diese Arbeit fortführen.



Max Bertram im Jahr 2007

Literatur und Quellenangaben

- (1) *Peter Peetz* in: »Wirtschaft und Recht« Nebenblatt der »Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung« – Jahrgang 8, Nr. 8 – 15.10.1958 (Berichte von Auslandslehrern)
- (2) *Herbert R. Koch (Schulrat a.D.)* in: Beilage zur »Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung« Nr.13 – 01.07.1961
- (3) *Herbert R. Koch* in: »Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit« herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände – 1959 – mit einem Vorwort von Max Traeger (Vorsitzender der AGDL) (S. 114) – *Dr. Minning* (Bundesverwaltungsamt Köln) in: »Der Deutsche Lehrer im Ausland« Nr. 12 – 1963 – *Peter Peetz* in: »Wirtschaft und Recht« 14. Jahrgang, Nr. 1 – 15.01.1964 – Schreiben des Auswärtigen Amtes (603 – 88/00 /9) vom 28.09.1960 an die diplomatischen Auslandsvertretungen, in deren Bereich deutsche Auslandslehrer tätig sind (Durchschrift im Archiv Bertram)
- (4) »Wirtschaft und Recht« (Nebenblatt der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung) Jahrgang 9, Nr. 11 – 15.11.1959
- (5) »Wirtschaft und Recht« Jahrgang 11, Nr. 10 – 15.10.1961
- (6) »Wirtschaft und Recht« Jahrgang 14, Nr. 1 – 15.01.1964 (S. 1)
- (7) »Wirtschaft und Recht« Jahrgang 8, Nr. 3 – 15.03.1958
- (8) *Herbert R. Koch* in: »Deutsche Lehrer in der kulturellen Auslandsarbeit«
- (8) *Max Traeger/Waldemar Reuter*: Schreiben an die Fraktionen des Deutschen Bundestages vom 03.02.1959 – in: *Koch* (siehe 3.) (S. 124)
- (9) *Herbert R. Koch* in: »Deutsche Lehrer im Auslandsschuldienst« Die Deutsche Schule Heft 1 – Januar 1962 (S. 51)
- (10) »Konzeption einer auswärtigen Kulturpolitik der BRD« Ergebnis der Beratung der Kommission »Auswärtige Kulturpolitik« vom 19.02.1971 in Frankfurt/Main. Nachtrag zum Geschäftsbericht (Referat E) – vom Kongress der GEW »Erziehung und Wissenschaft« 1971 in Kiel angenommen.
- (11) *Joachim Raffert (Parlamentarischer Staatssekretär a.D., Generalsekretär des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg)* in: Dokumentation zur GEW- Sonnenberg-Tagung 1990 (im Vorwort)
- (12) Schreiben des Oberstudiendirektors *Karl-Heinz Osterholz* vom 5.12.1981 an *Koch* (Kopie im Archiv Bertram)
- (13) *Wolfgang Borchardt (Leiter der HVHS Mariaspring)* in: »Stand und Zukunft des Auslandsschulwesens« Vorwort in der Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1994
- (14) *Herbert R. Koch* in: (siehe 2. – S. 5), (siehe 3. – S. 39)
- (15) »Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen« zitiert in der Stellungnahme der GEW/AGAL zum »Rahmenplan« vom 06.08.1979 (S. 5) von *Siegfried Vergin*
- (16) *Dr. Bernd Fischer (Schulreferat des Auswärtigen Amtes)* in: »Auswärtige Kulturpolitik ist mehr als die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1998 (S. 37)
- (17) *Herbert R. Koch* in: (siehe 3.) S. 130 –132
- (18) *Herbert R. Koch* in: (siehe 3.) S. 121
- (19) *Herbert R. Koch* in: (siehe 3.) S. 122
- (20) *Dr. Hildegard Hamm-Brücher (Staatsministerin im Auswärtigen Amt)* in: 121. Sitzung des Deutschen Bundestages am 1. Dezember 1978 – Protokoll S. 9412 –
- (21) »Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen – Auslandsschulen, Sprachförderung und internationale Zusammenarbeit –« der Bundesregierung vom 15.09.1978
- (22) *Stellungnahme* der KMK zum »Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen – Auslandsschulen, Sprachförderung und internationale Zusammenarbeit« *Beschluss* der KMK vom 18.01.1979 (S. 30)
- (23) *Stellungnahme* der GEW zum »Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen« – Informationen für GEW-Mitglieder an deutschen Auslandsschulen 01.1979 – 02.10.1979 – (*Siegfried Vergin*)
- (24) *Max Bertram* in: Sollen die Gehälter für deutsche Auslandslehrer überprüft werden? Information für GEW-Mitglieder an deutschen Auslandsschulen 01.1980 – 29.02.1980
- (25) *Max Bertram* in: »Die Arbeit der GEW im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik seit 1951 – Vorschläge, Schwerpunkte und Erfolg der Arbeitsgruppe Auslandsleh-

rer (AGAL)« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1992 (S. 43 ff)

(26) *Dr. Eva-Maria Stange (Bundesvorsitzende der GEW)* an Außenminister J. Fischer in: Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1998 (S. 128)

(27) *Auswärtiges Amt* »Auswärtige Kulturpolitik – Konzeption 2000« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 2000 (S. 192)

(28) *Dr. Barthold C. Witte (Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt)* in »Stand und Perspektiven der Auswärtigen Kulturpolitik« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1984 (S. 11)

(29) *Herbert R. Koch* in: (siehe 2.) S. 5

(30) *Max Bertram* im Protokoll der Sitzung des Unterausschusses Auswärtige Kulturpolitik des Deutschen Bundestages am 25.05.1984

(31) AGAL in: »Zur Problematik der Ortslehrkräfte an Deutschen Schulen im Ausland« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1996 (S. 112)

(32) *Wolfgang Gotterbarm* in: »Zur Arbeit der Gruppe der Auslandslehrer und AuslandslehrerInnen der GEW« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1996 (S. 6)

(33) *Dr. Hildegard Hamm-Brücher* zitiert in »Informationen für GEW-Mitglieder an deutschen Auslandsschulen« 01.1982

(34) *Siegfried Vergin* in: »Informationen für GEW-Mitglieder an deutschen Auslandsschulen« 01.1987

(35) *Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundestagspräsidentin a.D.)* in: »Welchen Beitrag leistet die deutsche Auswärtige Kulturpolitik zur Sicherung und Förderung der Menschenrechte?« (zitiert von Lore Reiter/Kurt Simon) Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 2002 (S. 40)

(36) *Hellmut Becker* in: »Deutsche Schule« Heft 1 Januar 1962 (Seite 53) im Bericht »Deutsche Lehrer im Auslandsschuldienst« von H.R.Koch auch: »Wirtschaft und Recht« Jahrgang 14, Nr. 1 – 15.01.1964 (S. 4)

(37) *Max Bertram/Dieter Görtz/Karl-Heinz Süß* in: »Entwicklung beruflicher Bildungsgänge an deutschen Auslandsschulen und anderen deutschen Einrichtungen im Ausland« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1996 (S. 67)

(38) *Engelbart Onnen* (Abteilungspräsident und Leiter der ZfA) in: »Zur Interde-

pendenz von Schulzielen und Aufnahmeverfahren deutscher Auslandsschulen« Pädagogik und Schule in Ost und West – 03.1975 (S. 92)

(39) *Dr., Dipl.Päd. Hans Dieter Vogt* in: »Auslandsschulen als Instrumente auswärtiger Kulturpolitik und ihre Möglichkeiten zur Bildungshilfe« Pädagogik und Schule in Ost und West – 03.1975

(40) *Dr., Dipl.Päd. Hans Dieter Vogt* in: (siehe: 31)

(41) *Siegfried Vergin* in »Stellungnahme zum Rahmenplan für die auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen« Schreiben an das Auswärtige Amt vom 06.08.79

(42) *Kurt Simon* in: »Kultur- und Bildungszentrum (KBZ) als Modellversuch« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1978

(43) »Konzeption 1971« (siehe: 9.)

(44) *Kurt Simon* in: Bericht der AGAL für den Gewerkschaftstag der GEW Mai 1993 Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1992

(45) *Helmut Rienecker* in: *Humboldt-Schule San José/Costa Rica* Informationsschrift anlässlich der Einweihung des Schulerweiterungsbaus am 8. Oktober 1991 (S. 17)

(46) *Helmut Rienecker* (siehe: 35) (S. 17)

(47) *Prof. Dr. Klaus Winter (Universität Oldenburg)* in: »Auslandsschulwesen und auswärtige Kulturpolitik« Pädagogik und Schule in Ost und West (04.1973) (S. 19)

(48) *Dr. Joachim Zeidler (Abteilungspräsident und Leiter der ZfA)* in: »Das Rahmenstatut und der Begriff »Begegnung« im Auslandsschulwesen« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1994 (S. 11)

(49) *Dr. Josef Rusnak (Leiter des Schullehrerats des Auswärtigen Amtes)* in: »Schwerpunkte der künftigen Entwicklung im Auslandsschulwesen« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1994 (S. 3)

(50) *Harry Werner (Ltd. Regierungsschuldirektor/KMK)* in: »Alte und neue Strategien bei der Lehrerversorgung der Auslandsschulen in Europa« Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 1996 (S. 19)

(51) *Max Bertram* in: »Grusswort zur 15. Hauptversammlung des VdLiA« Informationen für GEW-Mitglieder an deutschen Auslandsschulen 01.1982–15.03.1982 (S. 4)

(52) *Herbert R. Koch* in: »Deutsche Schulen in Lateinamerika« *Offene Welt* – Nr. 80 – Juni 1963 (S. 261)

(53) *Dr. Hans Reimers (Vors. des Auslandsschulausschusses der KMK)* in: Sonderdruck »Mitteilungsblatt der Schulbehörde der Freien- und Hansestadt Hamburg« 1963

(54) *Herbert R. Koch* in: (siehe 3.) (S. 10)

(55) *KMK-Beschluss* »Nutzung der Auslandskontakte und Auslandserfahrungen der im Ausland tätigen und der aus dem Ausland zurückgekehrten Lehrkräfte« vom 06.12.2001 Dokumentation der GEW-Sonnenberg-Tagung 2002 (S. 156)

Einige Unterlagen stellte mir *Prof. Dr. Klaus Winter* (Forschungsstelle Oldenburg (FO) für das Auslandsschulwesen) (Universität Oldenburg) aus dem Archivbestand »Herbert R. Koch« zur Verfügung. Ich danke Prof. Winter für diese Hilfe.